

Zusammenfassung von Kommentaren von Teilnehmern, welche angegeben haben zum Klerus zu gehören:

- 1. 1d Kenntnis und Akzeptanz der kirchlichen Lehre zu Sexualität, Ehe und Familie**
2. Befragungen gab es seit dem Konzil genügend, leider wurde kaum etwas unternommen, meist gab es nur fadenscheinige Vertröstungen, die nichts brachten. ¶Es ist glaube ich die letzte Hoffnung, dass unter dem neuen Papst endlich Taten folgen, sonst steht die Kirche auf verlorenen Posten!
3. Da sich die vorausgegangenen Fragen unterschiedslos auf die drei genannten Stichworte bezogen haben, ist leider eine differenzierte Antwort nicht möglich
4. Danke für diese Kurzfassung der wichtigsten Fragen und Inhalte - ich werde diesen Fragenbogen auch entsprechend weiter leiten.
5. Das (sexuelle) Leben geschieht nicht auf Grund einer "Lehre", sie kann bestenfalls hilfreich und schlimmstenfalls zerstörerisch sein.
6. Das Lehramt der Kirche nimmt die Sexualität nicht ernst. Sie misst ihr einen sehr begrenzten Stellenwert zu. Sexualität ist für sie immer noch Inbegriff für Sünde. ¶Gelebte Sexualität kann, darf und muss zum Gelingen der Ehe und Familie beitragen. Das Spiel der Liebe trägt im Wesentlichen dazu bei, um alltägliche Unebenheiten und Konfrontationen zu glätten und immer wieder einen Neuanfang in der Beziehung zu schaffen.
7. Das Thema Sexualität wird weitgehend von Personen bestimmt, die alt, zölibatär und Kleriker sind. Wenn öffentlich noch immer der Sakramentenempfang für Geschieden- Wiederverheiratete an sexueller Entsagung gebunden ist, dann verstehen diese Haltung der Kirche nur mehr wenige.
8. Der größte Teil der Paare ist guten Willens, Zärtlichkeit und Sexualität bereichernd in ihr Leben zu integrieren. Auch in diesem Bereich sollen sie ihre Beziehung tragfähig vertiefen. Sexualität nicht nur im Blick auf Nachkommenschaft zu definieren sondern vor allem auch im Kontext einer lebendigen Beziehung, die auf Dauer angelegt ist.
9. Die Betonung der eigenen Gewissensentscheidung sollte mehr betont werden
10. Die kath. Kirche wird in diesen Fragen kaum noch gehört, weil ihre Lehre weitgehend "am Leben vorbei" geht - deswegen Schwierigkeiten bei der Bildungsarbeit und auch bei der Akzeptanz
11. Die kirchliche Lehre (seit dem Tridentinum) besitzt keine theologische Flexibilität mehr. Das Lehramt wird als abgekoppelt von den wissenschaftlichen Diskursen der Theologie, Geistes- und Naturwissenschaften erlebt. Der "sensus fidelium" wird bei der bis heute wiederholten Position von Humanae Vitae völlig übergangen. Für die Rechtmäßigkeit einer kirchlichen Lehräußerung ist eine über längere Zeit durchgehende Akzeptanz durch das Gottesvolk ein nicht unwichtiges Kriterium.

12. die kirchliche Lehre ist eine reine Gesetzesauffassung. Sie hilft den Menschen oft in der konkreten Lebenssituation nicht. Sie wird eigentlich nur von sehr konservativen Katholiken bestätigt & wobei die private Praxis nicht bekannt wird. ¶ Es müßten endlich auch Frauen in die Entscheidungen miteinbezogen werden. Ich finde es auch nicht richtig, dass die Priester eine eigene Krankenkasse haben, bei der alle Probleme, die mit Schwangeren, Empfängnisverhütung und Kinder ausgeklammert werden. Dadurch ist natürlich eine äußerst günstige Krankenkasse möglich, aber die ist eben nicht solidarisch mit allen Menschen.
13. Die kirchliche Lehre ist in einer Sprache und in Bildern vermittelt, die den Menschen gar nicht zuhören lässt. Vieles ist einfach frommes Gewäsch.
14. Die kirchliche Lehre ist vom Leben und von der Lebenssituation der Menschen weit entfernt.
15. die kirchliche Sexuallehre ist weltfremd ¶ Eine Frau sagte mir: ich lass mir von den alten Herrn in Rom nicht vorschreiben, wie ich meine Sexualität leben soll.
16. Die Lehre der Kirche ist den Leuten total egal - was auch richtig ist! Die Eigenständigkeit der Menschen muss wachsen: da sollte die Kirche helfen!
17. Die Misere kommt m.E. davon, dass den Menschen nicht klar ist, dass die lehrende Kirche in ihren Geboten den Idealzustand vertreten muss und in der pastoralen Praxis die Milde Jesu walten lassen müsste, es aber keineswegs tut, sondern aburteilt und bestraft, was Jesus gar nirgends verlangt hat: "Richtet NICHT, damit ihr nicht gerichtet werdet." ¶ An den Grundsätzen darf nicht gerüttelt werden, im Umgang mit dem Sünder ist Vergebung notwendig und von Jesus eindeutig vorgelebt. Wer von uns erreicht den Idealzustand???
18. Die Realität der Menschen in unserer Zeit ist mit den Formulierungen bzw. Aussagen der Kirche nicht kompatibel. Das religiöse Leben ist weitgehend aus dem Alltag verschwunden und damit auch die Frage nach den kirchlichen Vorschriften oder Leitlinien in Bezug auf Moral, Sexualität und Ehe.
19. die Regeln stammen aus einer Zeit, in der die Lebenserwartung sehr niedrig war ¶ heute leben wir 3 Leben im Vergleich zum Mittelalter ¶ das Theater rund um die Sexualität wird von zölibatären Onanisten in die Welt gesetzt ¶ die Menschen konsumieren und genießen
20. Es bedarf einer echten Neuorientierung in der kirchlichen Lehre.
21. Es braucht Normen & sie sollen aber dem Menschen dienen und in Liebe interpretiert werden, nicht legalistisch.
22. Es gibt durchaus sehr Richtiges in der kirchlichen Ehe-/Sexualmoral (Partnerschaft, Respekt vor dem anderen, Anregungen zu erfüllter Partnerschaft, etc.) ¶ Aber die heißen Eisen werden von der Kirche nicht angegangen: ¶ Scheitern in der Ehe, Voreheliches Verhalten (Kuss, Petting, Verkehr), Homosexualität und Konsequenzen, Verhütung, ¶ Einseitiges Naturrecht: Dient die Sexualität nach dem Naturrecht nur der Kinderzeugung, oder hat nach dem Naturrecht die Sexualität nicht auch einen hohen Stellenwert zur Pflege der Partnerschaft, als Ausdruck der Liebe, etc. selbst wenn aus

welchen Gründen auch immer derzeitig oder auf lange Sicht Kinder nicht in Frage kommen?

23. Es ist oft gar nicht leicht zu verstehen, warum in der kirchlichen Lehre und Moral Sexualität so eine wichtige Position einnimmt. Gerechtigkeit und Frieden haben oft nicht diese Wichtigkeit, obwohl sie das Leben der Menschheit doch sehr prägen!
24. Es ist schade, dass sich die Kirche durch ihre Rigorosität in vielen Aussagen durch fundamentalistische Bischöfe, Priester und Laien selbst Glaubwürdigkeit und Kompetenz genommen hat. Die Botschaft Jesu von der Liebe wäre so wertvoll und wichtig, kann aber nicht durchdringen, da sie von meist unwichtigen Randfragen, die aber von diesen Menschen in den Mittelpunkt gestellt wurden total verdrängt ist.
25. Folgende kirchenrechtliche Vorschriften machen die wunderbare "Frohe Botschaft" mit dem Schwerpunkt der Liebe und Barmherzigkeit Jesu Christi als Ganzes unglaublich:
- Ausgrenzung Wiederverheirateter, Verbot des Geschlechtsverkehrs zweier Liebender die eine ernst gemeinte Partnerschaft eingehen, aber die Kirche nicht zur Ausstellung des entsprechenden Dokuments gebeten haben, Verbot der freien Entscheidung über die Verhütungsmethoden in eigener Verantwortung, Gebrüll nach Kriminalisierung von Abtreibungen statt maximale Hilfeleistung für verzweifelte Menschen die sich mit der Situation ein Kind zu bekommen total überfordert fühlen.
- Verlangen nach Verbot der Adoption von Kindern durch gut vorbereitete Homosexuelle.
26. ich erlebe immer wieder bei Brautgesprächen, dass die grundlegenden Haltungen wie Treue, Einehe, Kinder-wollen akzeptierte Haltungen sind, die mit Verliebtsein, Partnerschaft noch verbunden sind aber nicht geteilt wird die Ausgrenzung, wenn es denn dann doch nicht miteinander klappt und auch die Wiederverheiratung als defakto Verbot, um voll dabei sein zu können, wird von der Mehrheit nicht mehr geteilt
27. Ich finde es schlecht, dass die Kirche Kondome verbietet! Dies steigert nur die Zahl der Geschlechtskrankheiten. Kirchenmänner sollten auch eine Familie gründen dürfen! Es sollten auch Frauen ein Kirchenamt bekleiden dürfen! Kirchenmänner darf man nicht mehr alles durchgehen lassen, dies senkt das Vertrauen zur Kirche gewaltig!
28. In den Medien wird nur ein Teil herausgenommen. Die Kirche schafft es nicht, die Botschaft als "Weg Gottes" für uns zu vermitteln. Von Menschen, die nicht als Familienväter leben, wollen sich Erwachsene nichts sagen lassen!
29. In der Kenntnis und der Akzeptanz ist wohl zu unterscheiden zwischen kirchlicher Lehre zur Ehe insgesamt und was Sexualmoral betrifft.
30. Lehre gilt als weltfremd und zum Teil auch nicht lebbar
31. Lehre wird im außerkirchlichen Bereich stark kritisiert, bzw. zurückgewiesen. Es gibt oberflächliche Informationen aus der Presse. Gemeinde- bzw. Kirchenbindung nimmt immer mehr ab, dadurch keine Einflussmöglichkeiten.

32. Man achtet zu wenig auf die heutigen Lebensumstände. die Menschen werden immer älter und so fällt es schwer, für lange Jahrzehnte voraus zu sehen.¶vielfach wird zu wenig auf Barmherzigkeit geschaut.
33. Seit der Veröffentlichung von Humanae vitae und die nachfolgenden bekräftigenden Aussagen von Johannes Paul II und von Benedikt XVI hat die Kirche auch in den Augen der meisten Gläubigen jegliche Kompetenz in Fragen Sexualität und ¶Familie(nplanung) verspielt.
34. total überarbeitet wrden muss die Stellung zur Homosexualität, zum Umgang mit zerbrochenen Ehen und besser gelungen Neuversuchen, zum Umgang mit der Sexualität in den vitalen Jahren Jugendlicher.
35. viele Menschen interessiert das überhaupt nicht, häufig erwarten sie auch nichts brauchbares für ihr Leben
36. Weil die kirchliche Lehre als lebensfremd erfahren wird, such den Menschen bei der Kirche in diesem Lebensbereich schon gar keine Hilfen mehr.
37. wer versteht denn Naturrecht?
38. zu sehr auf moralischeagen Sexualität Wert gelegt und alles gleich in den Bereich "Sünde" verlegt. Kaum positive Aspekte aufgezeigt. Zu sehr Rechtskirche statt befreiende Kirche. Unüberlegte Äußerungen kirchlicher Obrigkeiten (z. B. Bischof Laun, Salzburg). Keine Glaubwürdigkeit inFragen der Sexualität,Familienplanung, vor allem auch in der Frage Zölibat.

39. Kommentar zum Thema Kirche und Ehe

40. Bezüglich Motivation zu einer kirchlichen Eheschließung ist aus Sicht der Pastoral zu sagen, dass es hier sehr untrschiedliche Befunde gibt. Für manche ist es Tradition, für andere eine schöne Feier, wieder für andere das sakramentale Zueinander-Ja-sagen vor Gott. Vermehrt suchen praktizierende Paare intensive Formen der Ehevorbereitung. Für weniger vertiefte oder suchende Menschen kann ein intensives Erfahren einer festlichen Hochzeitsfeier manchmal auch wieder den Weg zur Kirche öffnen. Wenn kaum religiöse Praxis vorliegt (oder ein Partner aus der Kirche ausgetreten ist), kann manchmal eine Traungsfeier ohne Eucharistie der bessere und zufriedenstellendere Weg sein (man will sich nicht "blamieren", weil man sich nicht mehr auskennt. Wichtigstes Kriterium sollte über all dieser Beurteilungen die tatsächlich gegebene Liebesbeziehung zwischen zwei Menschen sein (ist auch evangeliumsgemäß). Und davor sollte die Kirche auch immer Respekt haben.
41. Das katholische Eherecht ist eigentlich nicht mehr logisch. Der Satz "semel catholicus semper catholicus" gilt nur für das Eherecht und ist damit eigentlich nnicht nachvollziehbar. Bei Beerdigungen gilt dieser Satz z.B. nicht. Also im kirchl. Strafrecht gilt er nicht, sondern nur im Eherecht.
42. Das Sakrament der Ehe wird nur von einer Minderheit von der Kirche erbeten. Ein erheblicher Prozentsatz will überhaupt ohne Verpflichtungen als Single leben oder in loser, unverbindlicher Partnerschaft. Wenn dann schon ein Paar heiraten will, dann sollten kirchliche Funktionäre es mit Freude willkommen heissen und die Chance

nützen in der Vorbereitung und Durchführung der Trauung dem Brautpaar und nicht auch zuletzt den Mitfeiernden die "Frohe Botschaft" vom liebenden Gott näher zu bringen. ¶Solche Feiern wie auch Taufe und Einsegnungen geben die Chance das negative Image, verursacht durch Missbrauchsfälle und Bischofsprunk auszugleichen.

43. Die Ehe als Lebensort für geglücktes Leben ist einfach in der kirchlichen Praxis zu wenig unterstrichen!
44. Die Ehe wird selten als Sakrament füreinander gesehen, die Partner meinen es wohl ernst miteinander, aber die Belastungsfähigkeit hat abgenommen und die stützende Großfamilie fällt weitgehend weg. Auch um der Kinder willen sind Neuversuche zu stützen. Zerrüttete Beziehungen richten viel größeres Unheil an, wenn sie um jeden Preis fortgesetzt wrden.
45. Die Fragen waren noch schlechter als im ersten Komplex: vgl die Reihenfolge von 2.1 und 2.2
46. Die Katechese über Ehe und Familie ist häufig eine Aneinanderreihung von Schriftworten, die einfach aus dem Zusammenhang gerissen sind und dadurch nichts bestärken und stützen können.
47. Die kirchliche Lehre vom Naturrecht Hinsichtlich Ehe ist eine sehr einseitige, zumal bekannt ist, dass in anderen Kulturen der Vergangenheit und der Gegenwart ganz andere Formen von "Ehe" gelebt und tradiert wurden und auch ihre Berechtigung hatten und daher zu würdigen sind. Wir dürfen uns nicht darüber erheben und meinen, unsere Auffassung von Ehe sei die alleinige richtige. ¶¶Es wird oft vergessen, dass die Eheleute einander das Sakrament der Ehe spenden. Ist die Intention nicht vorhanden, kommt kein Sakrament "zustande". Somit ist letztlich jede Kirchliche Trauung eigentlich eine besondere Form der Segnung und nicht eine Sakramentenspendung.
48. Die Sakramentalität der Ehe wird den Ehebewerbern über den Kopf gestülpt - ich sehe bei wenigen Paaren, dass sie mit dem Sakramentenbegriff etwas "anfangen" können.
49. Ehevorbereitung "NEU" ist weitgehend akzeptiert, würde aber effektiver werden, wenn die Paare nach der Hochzeit begleitet werden könnten.
50. es wäre angeraten, die Menschen zu ermuntern, erst nach Jahren der Prüfung und auch des Zusammenlebens den Schritt der Spendung des Ehesakramentes zu wagen.
51. Ich erlebe in Brautgespräche wie schon geschrieben, dass Verliebte wirklich immer¶beieinander bleiben wollen, aber sie wollen auch neue Chance nach Scheitern haben¶ohne Ausgrenzung und fortgesetztem Leiden wegen Scheitern und schon keine Bestrafung
52. Ich halte es für ein Ärgernis, dass die Kirche nur die sakramental geschlossene Ehe als einzig legitime Form des Zusammenlebens von Mann und Frau akzeptiert. Das bedeutet letztlich eine Verrechtlichung des Ehesakraments und desavouiert es auf diese Weise. Außerdem beraubt es die Pastoral der Chance einer echten Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Ehesakraments. Menschen heiraten häufig, weil sie auch dem kirchlich gesetzten Rahmen entsprechen wollen, ohne sich weiter mit dem eigentlichen Inhalt des Ehesakraments auseinander zu setzen. Könnte

man den Getauften verschiedene legitime Formen des partnerschaftlichen Zusammenlebens und entsprechende kirchliche Feiern anbieten (z.B. neben dem Ehesakrament eine einfache Segnung), würden vielleicht weniger Menschen das Ehesakrament feiern, diese dafür aber bewusster - und es könnte den Menschen die eigentliche Bedeutung des Ehesakraments besser vermittelt werden (durch Erklärung der Unterschiede). Das ist nicht möglich, solange die Kirche nur die sakramental geschlossene Ehe als legitim anerkennt: Das mindert das Ehesakrament herab zum bloßen Erfüllungszeichen kirchlicher Gesetze.

53. im sakrament sollen menschen etwas von gott begreifen oder darstellen. ¶die eheleute beginnen mit der eheschließung einander sakrament zu werden/zu sein¶die ehe passiert nicht in der kirche, sondern im alltag und in den nächsten jahren¶da kommt höchstens einer von der kirchensteuer vorbei
54. keine zeitgemäße familienseelsorge, da Männern und Frauen viel zu wenig Raum gegeben wird. Immer noch das Bild der "Priesterkirche".
55. Leider wird die Ehe heute nur noch von wenigen jungen Menschen geschlossen& ein unverbindliches Zusammenleben auf Zeit wird einer Ehe auf Dauer vorgezogen. Ob das für die Zukunft der Gesellschaft gut ist, weiß ich nicht...
56. Naturrecht wird sehr kritisch gesehen bzw. abgelehnt (wenn denn der Begriff überhaupt bekannt ist). ¶Die Natur kennt z.B. auch die Homosexualität. Cf. aus der Rechtsprechung: "Homosexuelle Schimpansen sind undolose Werkzeuge eines Schöpferwillens"! (Sie können ja nicht beschuldigt werden, gegen das Naturrecht „gesetzwidrig“ zu handeln – homosexuelle Schimpansen handeln also schuldlos.... ¶Nein, Sexualität wird nicht mehr automatisch mit Fortpflanzung verbunden, sondern mit der Beziehung zu einer Person. ¶
57. Siehe vorigen Kommentar
58. Wie sollen alte Männer (ausschließlich Männer), die nie eine Familie hatten und sich auch nie um ihre Existenz sorgen mussten, Regelungen treffen, die für das alltägliche Leben der Familie eine Hilfe sein könnten?
59. Zölibatär lebende Personen sollten die Finger von diesem Thema lassen. Unter der aktuellen Situation der Beziehung Kirche - Ehe, ist es gut und sinnvoll, wenn Ehepaare die kirchliche Trauung verweigern, denn, so wie sie zur Z. praktiziert wird, bedeutet das noch mehr Lasten auf sich nehmen. Kirchliche Ehe ist nämlich eine Last und keine Hilfe die Ehe zu meistern.
60. zu 2.9, ich glaube schon, aber Dinge, Menschen etc können sich ändern und sie ändern sich im Laufe der Zeit
- 61. Kommentar zur Weitergabe des Glaubens in der Familie**
62. Als von der Kirche bitter Enttäuschter, gelingt es mir trotz allem meinen Glauben meinen Söhnen (21/19 und 14 weiterzugeben, im Sinne von darüber zu sprechen und respektiert zu werden. ¶Meine Kinder erleben mich als einen der einen tiefen Glauben hat, ihn aber niemals aufdrängt. Ich praktiziere meinen Glauben unabhängig von den, von der Kirche vorgegebenen, Praktiken.

63. Änderung der Familienstruktur - kaum gemeinsame Essenszeiten, unterschiedliche Arbeitszeiten & Verlust der Tradition, kaum Tischgebet, Verweltlichung der religiösen Feste, vor allem Weihnachten, verschiedenste Aktivitäten am Sonntag, ¶daher keine Mitfeier der Messe. Großer Wertverlust der Religiösen.
64. Dadurch, dass viele Eltern selber große Defizite im Wissen und in der inneren Akzeptanz des Glaubens aufweisen, ist die Weitergabe eines lebendigen Christentums an ihre Kinder schwer möglich.
65. Das sind alles Suggestivfragen, die nur Defizite bei den Gläubigen artikulieren. Dass die "Weitergabe" des Glaubens an die jüngere Generation eine viel diffizilere Frage als bloßes "Tradieren" ist, wird sofort sichtbar, wenn man sich ehrlich auf junge Menschen, deren Fragen, Sehnsüchte und Probleme einlässt. Man sollte die Fragen vielleicht umdrehen: Nicht: Warum sind viele Menschen nicht mehr im Nahbereich der kirchlichen Lehre, sondern wie sehr hat die kirchliche Lehre mit ihrer vielfach verrechtlichten Starre (und ihrer viel zu einseitig auf Sexualität fokussiertem Interesse (Neugier aus Mangel?) sich von den Menschen entfernt und wegbewegt!
66. Das wird das brennende Problem der Zukunft sein! Glaube ist nicht ein moralisches Befolgen von Katechismusgrundsätzen (Dogmatischer Glaube), sondern eine Beziehungsgemeinschaft mit Gott und untereinander, die auf dem gemeinsamen Hören des Wortes Gottes beruht.
67. Der Glaube in der Familie leidet sehr stark unter den religiösen Bildern, die unpassend sind und unter den Gesetzen, die willkürlich die Macht der Amtskirche stützen, auch wenn sie so tun, als wäre das der Wille Gottes. Diese Lebenslüge macht vieles Gute in der Verkündigung unbrauchbar und unglaubwürdig.
68. Die angebotenen Vorgaben von Feiern im Rahmen der "Hauskirche" sind zur Glaubensweitergabe weitgehend ungeeignet. Sie verkörpern volkshirchliche Traditionen, aber führen nicht zu einer Bekennerkirche.
69. Die Lehre der Kirche ist so lebensfern, dass die Menschen oft gar nicht in Betracht ziehen, die Regelungen der Kirche umzusetzen. ¶Wenn man die Latte zu hoch legt, gehen die Leute unten durch. ¶Wenn die Idealvorstellungen nicht erreicht werden, ist die Kirche nicht mit Anleitung und Hilfe da, sondern mit Strafe wie Kommunionverbot, Verbot von Ehrenämtern und Ausgrenzung.
70. Eigene Glaubenserfahrung fehlen immer mehr, wie soll da etwas weitergegeben werden können? Glaubensvermittlung bei Sakramenten ist oft Erstbegegnung mit dem Glauben"!
71. Ein großer Teil der Familien ist bei der Glaubensweitergabe überfordert.
72. Es gibt Eltern, die geben den Glauben vorbildlich weiter, trotzdem gehen die Jugendlichen einen anderen Weg. Es gibt aber auch viele Eltern, die den Glauben selbst nicht mehr leben, aber ihre Kinder finden durch die Gemeinde wieder Anschluss an die Kirche. Oft, sehr oft, hängt das mit kirchlichen Personen zusammen: Priester, GemeindefereentenInnen und PastoralreferentenInnen, KatechetInnen zusammen.

73. Es gibt immer wieder Bereitschaft für vieles (Erziehung der Kinder, Mithilfe bei Erstkommunion, Bereitschaft zu Braut- und Taufgesprächen, die auch immer wieder menschlich klar und gut sind, aber wie wir alle suchen wir nach ständig nach richtigen Wegen mit Kindern, Jugendlichen und sind alle oft unsicher, welche Wege, Methoden... gut sind heute..... Generell wird die Erstkommunion- und Firmkatechese akzeptiert und als ansprechend empfunden und besonders eine gute Gestaltung von Familiengsden und von Erstkommunion und Firmung. Aber gerade bei der Firmung ist es so schwer, weil die Bischöfe so schwierig und liturgische festgelegtsind Gut dass sie sonst nicht dabei sind bei Sakramentenspendung Unser hat uns mal vorgeworfen, dass dann z.B. ein Boot im Erstkommuniongsd. wichtiger ist als das Brot... Das ist erstmal eine Verleumdung... Dann eine Unehrllichkeit sich selbst gegenüber, wenn man die Pontifikalämter dieses Typen erlebt.... und sein Gebaren auch sonst... Wer ist da Mitte, Gott...???
74. Es vollzieht sich ein großer Wandel in der Art und in den Formen des Glaubens. Nur wenige konnten zu einem mündigen und gefestigten - auch vor den Fragen des Heute - Glauben finden und ihn dann auch kaum ihren Kindern vermitteln. Ein reflektierter Glaube, der mit der Lebensgestaltung zu tun hat, der auch gesellschaftsformend ist, ein Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft, ist höchst selten.
75. Gebetsformen vor dem Essen, vor dem Schlafengehen, an Weihnachten werden kaum praktiziert. Der Sonntag ist zum frei verfügbaren Tag geworden, an dem Gottesdienst mit Sport und Musik, Familie und Freizeit konkurriert. Sonntag zum Ausschlafen, für Sport und Freizeit, Besuch der Familie. Wenig Zeit für Gottesdienst Großeltern als Träger der Weitergabe sind oft von der Kern-familie getrennt. Bei gemeinsamen Treffen, Geburtstagen, Fes-ten wird Gottesdienst und Gebet – wenn überhaupt praktiziert - zum traditionellen Ritual. Gottesdienst wird als tradiertes Ritual verstanden. Keine Jugendsprache, keine Aufbruchsstimmung ist möglich und gefördert in einer festgelegten Liturgie und mit tradiertem Liedgut. Deutschland: Austritt aus der Schwangerenkonfliktberatung zeigt die totale Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit!
76. Glaubensfragen und -Bekenntnisse stellen sich im Lebenskontext der Menschen heute anders als es die kirchliche Lehre beschreibt. Die Erfahrung von kirchlicher "Doppelmental" erschwert und untergräbt das Fundament des Glaubens.
77. ich lebe in Südafrika, nicht aber in Österreich oder Deutschland
78. Im Einfluss auf junge Menschen haben Eltern eine immer größer werdende Konkurrenz aus den gesellschaftlichen Strömungen
79. Ohne einer lebendigen Gemeinde mit gut funktionierenden Kinder- und Jugendgruppen hat die Weitergabe des Glaubens in den Familien wenig Chance gegen den mainstream. Die Generation der kirchenverbundenen Grossmütter stirbt auch schon aus.
80. viele Eltern sind ratlos, wie sollen sie heute den Glauben ihren Kindern weitergeben... erwarten dass es die Kirche diese Aufgabe erfüllt
81. wichtiges und nebensächliches sind ein kunterbunt niemand weiß, wozu der Glaube gut sein soll

82. 4d. Gläubige in "freien" ("irregulären") Lebensgemeinschaften

83. Es besteht in weiten Kreisen von freien Lebensgemeinschaften kein Unrechtsbewusstsein ihres Handelns. Ehe und Sexualität werden von vielen als 2 nicht unbedingt von einander abhängigen Wirklichkeiten gesehen. Sexualität wird von vielen als ein körperliches Bedürfnis empfunden, das gestillt werden möchte.
84. Große Unterschiede je nach Priester und Gemeinden - Rom hat, was Barmherzigkeit betrifft, großen Aufholbedarf
85. Die katholische Kirche desavouiert ihre wertvollsten pastoralen Mittel, die Sakramente, selbst, indem sie sie zu Vollzugszeichen kirchlicher Normen herabwürdigt. Wie soll dadurch "Gnade" oder "Barmherzigkeit" vermittelt werden??? Die offiziellen kirchlichen Normen für die Sakramenten-Pastoral sehen die Kirche nicht als Gemeinschaft von Sündern, sondern als "societas perfecta": Das grenzt geradezu an Hoffahrt und bezeichnet eine unerträgliche und dem Evangelium diametral widersprechende Selbstgerechtigkeit/Werkgerechtigkeit vor Gott!
86. es wäre gut die Sakramente stärker als Hilfe zu präsentieren
87. In vielen Gemeinden sind Wiederverheiratete Geschiedene und auch ohne Trauschein zusammen Lebende Mitarbeiter in ihren Gemeinden und nehmen selbstverständlich an der Kommunion teil
88. Bei diesen Fragen weiß man teilweise gar nicht um was es geht! Sind hier immer Homosexuelle gemeint, oder auch Heterosexuelle, die zusammenleben aber nicht heiraten wollen? Warum kann die Kirche nicht besser mit dem Thema Homosexualität umgehen und die Dinge beim Namen nennen und sie so hinnehmen wie sie sind?
89. Sakramente sind zuerst Hilfe¶Sakrament der Ehe kann auch ein deutliches Zeichen sein für andere¶Sakrament der Beichte ist Versöhnung und Aufrichten und nicht Verurteilen¶(ich bin nicht gekommen zu verurteilen, sondern zu retten...)¶Sakrament der zweiten Ehe kann Zeichen der Treue Gottes zu uns sein und ¶Zeichen der Freude über solch einen barmherzigen Gott und als Zeichen¶der Annahme in aller Gebrochenheit und das ist ein so wichtiges Zeichen heute...
90. Sakramente sind meines Erachtens "Liebeszeichen" Gottes für uns Menschen in ganz bestimmten Situationen. Sie dürften nie als Sanktionen verwendet werden. Dies geschieht aber bei Wiederverheirateten Geschiedenen. Zudem: wer ist schon wirklich würdig für den Empfang der Sakramente, wenn man die altkirchliche Lehre heranzieht.
91. Ein Ausschluß von den Sakramenten widerspricht dem Evangelium und dem liebevollen Umgang Jesu mit Gescheiterten und Ausgestoßenen.
92. Aufgrund des "Fernstehens" (der Kirche!) von den Menschen ist es vielen egal, wie die Kirche ihre Lebenssituation beurteilt. Praktizierende wiederverheiratete Geschiedene leiden oft sehr am Gefühl des "Ausgeschlossenseins" und würden sich die Teilnahme an den Sakramenten oft sehr wünschen (z.B. Erstkommunion der Kinder!). Nach meiner Wahrnehmung ist jedoch das Gros der Seelsorger/-innen bereit, solche Menschen zur

Teilnahme am vollen kirchlichen Leben zu ermutigen. Bei einigen "sturen" Verweigerung dürfte es sich eher um statistisch "Ausreißer" handeln, die für die pastoralen Wege der Diözesen nicht repräsentativ sind.

93. Dass Wiederverheiratete-Geschiedene offiziell in "ständig schwerer Sünde" leben, ist für die meisten nicht nachvollziehbar.
94. Sehr wenig junge Paare in den Gemeinden. Offensichtlich lebt die große Mehrheit von fest gebundenen Paaren auch ohne Trauschein zusammen. Dass dies von der Kirche als „Sünde“ bezeichnet wird ist vielen nicht verständlich. Wenn sie die kirchliche Lehre doch akzeptieren, dann stürzt sie das in große Gewissenskonflikte. ¶Geschiedene/Verlassene werden von der Kirche tlw. noch angeklagt, dass sie die Ehe nicht erhalten haben. Müssen sie, viel-leicht mit Kindern, immer allein bleiben, ohne neuen Partner, wenn sie weiter die Sakramente empfangen wollen? ¶Wiederverheiratete Geschiedene fühlen sich bewertet, abgewertet, ausgegrenzt, kommen nicht mehr, entfernen sich von der Gemeinde, meist mit Tendenz zum Austritt. ¶Viele leiden unter der Tatsache, dass sie von den Sakramenten und von der Mitwirkung in manchen kirchlichen Gremien ausgeschlossen sind. Manche meinen gar, sie seien exkommuniziert. Das Arbeitsrecht diskriminiert sie – wenn der kirchliche Arbeitgeber es darauf anlegt. Einige nehmen ihren Mut zusammen und sprechen mit dem Priester, der für sie zuständig ist oder den sie bei Gottesdiensten kennenlernen, und fragen, wie „er es handhabt“. Abhängig vom Priester (Willkür?) werden einzelne dann zur Kommunion, zum Bußsakrament zugelassen, andere nicht. Abhängig vom Zelebranten gehen die Paare dann zur Kommunion oder nicht. [Ähnlich mit konfessions-verbindenden Ehepaaren: abhängig vom Priester gehen oder gehen sie nicht gemeinsam zur Kommunion]. ¶¶Eine Nichtigkeitserklärung nach längerer Ehezeit, evtl. mit Kindern erscheint fragwürdig. Nichtigkeitserklärung ist oft mit „schmutzige Wäsche vor Gericht waschen“ verbunden. Ein Partner muss sich als „defizient“ erklären – das ist oft unwürdig und der (Not-)Lage des Paares nicht angemessen.
95. Der strafweise Ausschluss von den Sakramenten ist nur für die gläubigern Mitchristen schmerzlich, den religiös Uninteressierten ist die Strafe vollkommen gleichgültig. ¶¶Wie sinnvoll ist es, diejenigen, denen der christliche Glaube etwas bedeutet, hart zu strafen, während die Laxen gar nicht trifft?
96. Bei der Erstkommunionvorbereitung in unseren Gemeinden sind mehr als die Hälfte der Eltern geschieden und großteils wiederverheiratet.
97. faktisch leben die leute wie ohne kirche ¶also sollte die schönheit des sakramentes VERSTÄNDLICH dargestellt werden
98. Barmherzigkeit dem Gescheiterten gegenüber ist in der Kirche weitgehend vergessen. ¶Gottlob bringt Papst Franziskus da neuen Wind in die Kirche. ¶Es wird wohl noch dauern, bis der die kurialen Behörden erreicht. (siehe Auseinandersetzung Erzdiözese Freiburg gegen Kardinal Müller und das Einknicken des Erzbischofs
99. Dadurch, dass den "Irregulären" von den Hardlinern nur Verbote vorgeworfen worden sind, haben sie das Verlagen danach immer mehr in den Hintergrund gestellt. Einige, die bei verständnisvollen Priestern gelandet sind, nehmen die Sakramente natürlich weiter an und leben auch daraus.

100. Scheitern ist ein Stück in jedem Leben Tatsache - warum sollte das Scheitern in der Ehe schlimmer sein , als ein Sich-gar-keine-Gedanken-Machen über die vielen Ungerechtigkeiten in der Welt - auch über die Sünde in den Strukturen?
101. Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.
102. Diese Ausgrenzung gutwilliger Gläubiger ist gänzlich gegen die Intensionen Christi und ein Skandal.¶Oft kommt diese Unbarmherzigkeit der Kirche noch zur grossen Kränkung des unschuldig Verlassenwerden! Die wirklich Schuldhaften pfeiffen sich sowieso nichts um die Bonifikationen der Kirche. ¶Andererseits werden ausbeuterisch schuldig Gewordene wie Politiker, Banker und Manager mit kirchlichen Orden geehrt.
103. Die Ortskirche versteht sich immer mehr als Kirche Jesu Christi und als selbstsorgend, die eigene Wege versucht, auch wenn die Amtskirche andere Direktiven erlässt. Das mindert oft den Schmerz, der Menschen trifft, die in ihrem sakramentalen Leben ausgeschlossen sein sollten.
104. Viele Fragen wirken lebensfremd und siegeln die Wirklichkeit von Ehe, Familie und Lebenspartnerschaft m.E. nicht wieder.
105. Bitte schnell handeln und ALLE Christen einladen zu den Sakramenten: der Vertrauensverlust unserer Kirche ist riesengroß
- 106. 5. Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften**
107. Leider wird oft die Kindersituation in einer schlecht geführten Ehe (Streit, Gewalt, Untreue, ...) der Situation in einer gut geführten gleichgeschlechtlichen Partnerschaft gegenübergestellt oder einem Aufenthalt von Kindern in Heimen. Das ist Manipulation. ¶Auch unter dem derzeitigen Erkenntnisstand einer Veranlagung zur Homosexualität, meine ich, dass auch Prägung eine nicht unwesentliche Rolle im späteren Sexualverhalten spielt. Da sich die Menschen von Natur aus nur geschlechtlich fortpflanzen können und getrennt geschlechtlich als Mann und Frau geschaffen sind, ist Adoption nur eine unterstützende Maßnahme zur Arterhaltung. Hier ist wirklich Naturrecht anzuwenden.
108. Es ist hoch an der Zeit, dass Homosexualität von der Kirche nicht länger als Krankheit oder - im Fall ihrer Praktizierung - als Sünde diskriminiert wird. (Homosexuelle Menschen sind doch nicht "automatisch" zur sexuellen Enthaltbarkeit berufen - sofern man den Berufungsbegriff ernst nehmen will!) Auch ein Rekurs auf "naturrechtliche Grundlagen" hält modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen in diesem Zusammenhang in keiner Weise mehr stand. Die vom kirchlichen Lehramt häufig in Anschlag gebrachten einschlägigen Bibelstellen sind nach den Prinzipien der modernen Bibelauslegung zu interpretieren& damit verliert die traditionelle kirchliche Lehre zur Homosexualität vollends ihre Argumentationsbasis und Legitimationsgrundlage.
109. In diesem Bereich äußert sich wohl die schlimmste Form von Ausgrenzung von Menschen (von Kindheit auf!) durch den zölibatären Klerus der Kirche.¶Die

offizielle Lehre widerspricht dem, was seit Menschengedenken auch Natur und Lebenskultur der Menschheit ist.

110. Wer homosexuell empfindet muss Beziehung auch umfassend leben können, Partnerschaft darf nicht auf das Sexuelle reduziert werden, aber es ist ein Menschenrecht seine Sexualität in Achtsamkeit seinem Partner gegenüber auch leben zu dürfen. Wann wird die irre Position aufgegeben, du hast Anrecht, in deiner Würde respektiert zu werden, aber leben darfst du deine dir gemäße Sexualität nicht !
111. Natur ist flexibler als wir denken und wahrhaben wollen¶¶Wenn zwei Menschen sich lieben und miteinander leben wollen¶¶Was wollen wir anderes¶¶Wo Güte und Liebe, da ist Gott¶¶nicht wo Unbarmherzigkeit und Unehrllichkeit (ihr schnürt Lasten und tragt sie¶¶selbst nicht) Vielleicht sollen deshalb die Kleriker unverheiratet sein, dann¶¶können sie besser draufschlagen¶¶Unsere Gemeinden sind weiter auf dem Weg Jesu, der deutlich gegen Unbarmherzigkeit¶¶vorgeht.....
112. Es gibt so etwas wie eine größer gewordene Akzeptanz des Phänomenes der Homosexualität (in Gesellschaft und Kirche!), wobei die Kirche damit oft die Forderung eines Abstandnehmens von sexuellem Handeln verbindet. Was Schwule betrifft, werden kirchliche Äußerungen oft als Reden mit "zwei Zungen" erlebt aufgrund eines eindeutig höheren Anteils von Homosexuellen innerhalb des Klerus im Vergleich zur Zivilgesellschaft (Zölibat als Zufluchtsraum). Kompetent im Hinblick auf Lesben wird der Kirche solange nicht zugetraut werden, als sie Frauen nicht in die Kernbereiche der Hierarchie (Ämter) zulässt.
113. Doppelmoral und Inkonsequenz – heterosexuelle Paare haben oft keinen Kinderwunsch, homosexuelle Paare schon. „Hauptsache ein Kind erfährt Liebe – egal ob in einer hetero- oder homosexuellen Partnerschaft“ sollte die christliche Botschaft sein. Aber das wird dann wieder zurückgenommen: „Nur in einer heterosexuellen Partnerschaft können Kinder Liebe erfahren.“ Das verletzt viele homosexuelle Elternpaare.¶¶Angebracht wären: Fürsorge, keine Bewertung, keine Ausgrenzung. Umgang mit Partnern einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft in der Gemeinde hängt oft vom Pfarrer ab. Anerkennung des Schöpfungswillens („Bin so von meinem Schöpfer gemacht, habe mir das nicht ausgesucht, habe ein Recht, meine Liebe auch genital zu praktizieren“)
114. Die staatliche Gesetzgebung muss allen Bürgern gerecht werden, nicht nur den christgläubigen. Die Menschenrechte gelten auch für die Homosexuellen und sind auch von kirchlicher Seite zu beachten. Auch Homosexuelle haben die Verpflichtung und das Recht, für leibliche Kinder Verantwortung zu tragen. ¶¶Fremde Kinder zu adoptieren, kann nicht in Betracht gezogen werden, denn kein Mensch hat ein "Recht" auf einen anderen Menschen. Kinder haben ein Recht auf ihre Eltern und diese auf ihre eigenen aber nicht auf fremde Kinder. ¶¶Kinder Homosexueller sollten vorwiegend beim heterosexuellen Partner aufwachsen.
115. die Kirche hat den Kontakt zur Welt verloren¶¶also soll sie den Mund halten und die Menschen leben lassen und sich nicht wichtig machen und unsinnig schwätzen
116. LGBT-Menschen und ihre Lebensgemeinschaften sollten auch von der r.-k. Kirche akzeptiert, eine Segnung ihrer Beziehungen ermöglicht werden.

117. Leider ist es bis in die Etage der Hardliner noch nicht vorgedrungen, dass sich keiner seine sexuelle Orientierung selbst ausgesucht hat und dass es auch nicht alle Menschen schaffen, zölibatär zu leben.¶Wenn keine bestehende Ehe dadurch zerstört wird, sich zwei gleichgeschlechtliche Menschen wirklich lieben, warum sollte das dem Willen Gottes widersprechen, der doch selbst die Liebe ist?
118. Die Haltung des Bischofs von Rom (Warum sollte ich Antwort geben, wo ich nicht betroffen bin? Fragen wir doch die Betroffenen!) - das hat mir sehr gefallen!
119. Sie als Gottes Geschöpfe und seine Kinder ernst nehmen und als solche nicht nur respektieren, sondern auch achten.
120. Kinder sind wunderbare Geschenke Gottes und sollten im Falle des nicht Vorhandensein einer regulären Familie, die Chance erhalten liebevoll aufgenommen zu werden - warum nicht von 2 Müttern oder Vätern nach guter Prüfung durch das Jugendamt und Adoptionsgericht. Damit wäre diesen jungen Menschen sicher viel mehr gedient als mit Waisenhäusern und Ähnlichem.
121. In diesen Fällen sind die Menschen vollkommen allein gelassen und erwarten gar kein gutes Wort mehr von der Amtskirche. Sie gehen ihre eigenen Wege und kommen mit ihren Problemen auch oft nicht zu Rande.
122. Gleichgeschlechtliche Beziehungen sollen nicht als Krankheit betrachtet werden.
123. Homosexualität ist oft ein Grund, sich von der Kirche abzuwenden, weil sich die Betroffenen diskriminiert fühlen.
124. Auch gleichgeschlechtliche Paare wollen in Liebe und Treue zusammenleben! Warum wird das von der Kirche nicht respektiert???
- 125. qf74**
- 126. Was wollen die in „freien („irregulären“) Lebensgemeinschaften lebenden Eltern für sich und ihre Kinder von der Kirche?**
127. Die Fragen können sich wohl nur auf kirchlich sozialisierte Menschen beziehen. Ungläubige werden sich nicht plötzlich für eine Einbindung in die Gemeinde interessieren, wenn sie zuvor uninteressiert waren.
128. Was heißt hier eigentlich "Kirche"? Gläubige Menschen suchen nach einer kommunikativen, spirituellen Beheimatung in einer Gemeinde. Diese steht und fällt mit der Sensibilität für Vielfalt gelebten Christseins (in sexuellen und partnerschaftlichen Beziehungen)und dem dazu oft unfähigen Betreuungspersonal.
129. es ist noch zu wenig Mut da, zu einer mündigen Entscheidung zu führen. Die Firmung ist immer noch nicht gereifte, persönliche Entscheidung.¶Kinder aus "irregulären" Lebensgemeinschaften müssen die vorurteilsfreie Zuwendung der Gläubigen spüren können und die Partner sollen Unterstützung in ihren Erziehungsbemühungen erfahren.

130. Sowohl Religionsunterricht als auch das Eingehen auf Kinder in Jugendarbeit und Liturgie ist in hohem Maße gegeben. Erstkommunion- und Firmvorbereitung werden sehr ernst genommen. Die "Basis" ist hier noch als sehr gesund zu bezeichnen. Was diese Aktivitäten zusehends erschwert, ist der Umstand, dass durch Priestermangel, Pfarrzusammenlegungen aber teils auch durch immigrierte Priester, die für kindgemäße Liturgie und Pastoral wenig übrig haben, sondern eher als "Pfarrherren" thronen wollen, dem Kirchenvolk und seinen vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen das Leben und Wirken im Sinne der Verkündigung schwerer gemacht wird.
131. Vorsicht bei dem Wort „irregulär“ – heißt das, dass Kinder aus diesen Ehen etwa nicht zur Erstkommunion zugelassen werden, dass die Ehe der Eltern erst "saniiert" werden muss?
132. Das hängt weitgehend davon ab, ob für die Betroffenen ein verständnisvoller Seelsorgen überhaupt erreichbar ist. ¶ Kinder aus Konkubinen und irregulären Ehen dürfen nach kirchlichem Recht nicht getauft werden & selbst dann nicht, wenn die Eltern gläubig sind..
133. Die Sakramentenpastoral braucht Standards, die aber Menschennähe vermitteln, aber doch klare Grundsätze für das Verständnis der Sakramente abgeben.
134. das magische sakramentenverständnis hindert einen normalen umgang der klerisei mit den menschen: der klerus kommt als zauberelite daher
135. Kinder sollten alle in der selben Weise willkommen sein, unabhängig von der Art der Lebensgemeinschaft ihrer Eltern. Sippenhaft ist verwerflich. Eventuell benötigen Kinder aus problematischen Verhältnissen grössere Zuwendung als andere.
136. Allerdings ist der erhoffte Erfolg, d.h. Eingliederung in die Gemeinde, sehr unbefriedigend
137. Unter "ansprechender Weise" verstehen die verschiedenen Milieus sehr unterschiedliches. Der Fragebogen hat vermutlich keine(n) Soziologen gesehen...
- 138. qf87**
- 139. 7. Akzeptanz von Humanae vitae (Forts.)**
140. Humanae vitae hat im Leben der Menschen keine moralische Relevanz.
141. zu 7.9: natürlich mit kirchlicher Orientierungshilfe, allerdings nicht durch Verbote.
142. Da die in Humanae vitae gegebenen Begründungen wenig überzeugend sind und in keiner Weise dem sensus fidelium entsprechen, wird nicht nur die Enzyklika in der Frage der Geburtenregelung fast vollständig ignoriert & es hat sich überhaupt die Meinung gebildet, die Kirche habe - zumindest in diesem Bereich - jede moralische Kompetenz verloren und den Geschlechtspartnern in der Praxis ihrer Sexualität nichts dreinzureden & sie solle sich - zumindest für einen längeren Zeitraum - überhaupt eines ("Buß-")Schweigens befleißigen. Die Enzyklika hat lediglich einen Hauptbeitrag

dazu geliefert, dass das Kirchenvolk und die wissenschaftliche Theologie sich weitgehend vom kirchlichen Lehramt getrennt haben und sich entweder feindselig gegenüber stehen oder einander überhaupt ignorieren. Der Schaden, den diese Enzyklika angerichtet hat, ist unermesslich, steht in keinem Verhältnis zu ihren berechtigten Anliegen und hat weder der Glaubwürdigkeit und Autorität des kirchlichen Lehramts noch der christlichen Praxis des Kirchenvolkes einen Dienst erwiesen - im Gegenteil.

143. Wer ist "man"? Gefördert werden muss Respekt und Wertschätzung in den Beziehungen in einer auf Ausbeutung orientierten Gesellschafts-un-Ordnung. Es mangelt in der Welt nicht an Menschen, wohl aber an menschlicher Lebenskultur.
144. in der Ehevorbereitung geschieht seitens der Kirche bei uns mehr Hilfreiches als seitens des Staates. Aber Familienplanung muss dem Gewissen der Partner überantwortet bleiben. Ein kinderfreundliches Klima ist ganz wichtig.
145. Geburtenrate dort fördern wo nötig (Europa), nicht aber in Afrika und Asien.
146. die Zahl der Kinder und die Familienplanung liegt in der Gewissensfreiheit und Verantwortung der Ehepaare. Als Kirche sollten wir Hilfestellung geben, dass sie verantwortungsvoll entscheiden können
147. Humanae Vita war eine päpstliche (Fehl)Entscheidung wider besseren Wissens. Die Mehrheit des Expertenrates war gegen die (einsame)päpstliche Entscheidung. Durch das Festhalten an dieser Doktrin (bis heute!) hat die Kirche jeden Kredit im Hinblick auf Begleitung, Beratung und Meinungsbildung in den Fragen der Familienplanung verspielt. Sie übersieht, dass hier viele familiäre, sozio-kulturelle Aspekte zu berücksichtigen wären, wollte sich das kirchliche Lehramt hier wieder sinnvoll ins Spiel bringen (wie es der Psychotherapie und teilweise auch durch kompetente Eheberatungsstellen in den Diözesen!) gelingt. Den Schlüssel zu den Schlafzimmern wurde den Hirten schon längst aus der Hand genommen. Paare reeln diese Fragen selber und holen sich dort Rat, wo man von der Sache auch etwas versteht.
148. Warum soll „künstliche“ Empfängnisverhütung verboten sein, „künstliche“ Medikamente dagegen erlaubt? Der Begriff „natürliche Methoden zur Empfängnisverhütung“ ist problematisch – was ist an Medikamenten „unnatürlich“? Die kath. Morallehre auf diesem Gebiet wird nicht akzeptiert, ja von vielen total abgelehnt. Frauen wollen Familie und Beruf planen können – die kirchlich „zugelassenen“ Methoden sind unzuverlässig bzw. werden als unzuverlässig empfunden. Enthaltensamkeit/Knaus-Ogino/Temperaturmessung sind fehleranfällig und sind ungläubigen Partnern schwer zu vermitteln: das wird leicht als mangelnde Liebe verstanden bzw. als Nein zum Partner. Es besteht – zu Recht oder Unrecht? – kein Schuldbewusstsein, wenn Verhütung praktiziert wird.
149. Die Forderung, Kindern das Leben zu schenken, muss aufrecht bleiben, aber für die konkrete Familie sind die Umstände entscheidend, wie viele Kinder für sie zumutbar sind. Sind weitere Kinder nicht mehr zumutbar, so ist die Art, wie Empfängnis verhütet wird, kaum von Bedeutung & bevorzugt sollte die möglichst naturnahe Verhütung werden. Dass in kirchlichen Lehräußerungen

Empfängnisverhütung und Abtreibung regelmäßig in einem Atemzug genannt werden, ist verhängnisvoll.

150. zu 7.8: Im Sinne des sozialen Friedens und der Pensionen ja, aber sicher nicht als moralisch Verpflichtung
151. die kirche redet mehr, als ihr zusteht¶die kirche hat nichts zu sagen, weil sie nichts weiß
152. Die Kirche muss aufhören, in die Schlafzimmer der Ehepaare mit einem erhobenen Zeigefinger zu schielen - so viele andere Dinge des Christentums sind unendlich wichtiger - vor allem die Liebe, wie sie Jesus zum Beispiel in den Selipreisungen und im Hauptgebot verkündet. Fangen wir das an zu leben und zu verkünden, und wir werden glaubwürdiger sein...
153. Schlafzimmerhorchen brauchen wir nicht - aber das Gespräch unter den Eheleuten - wie bei ME oder der Familienbewegung der Fokolare u. a. finde ich unendlich wichtig.
154. Eine Bringschuld der Gesellschaft (Staat, Stadt, Bezirk) ist die ausreichende zur Verfügungstellung von Kinderbetreuungs- und Kinderförderungseinrichtungen in guter Qualität und kostenfrei, wie auch ein ganztägiges Bildungssystem. Dann können die Menschen in dem heute gelebten Gesellschaftssystem der gleichen Rechte von Frauen und Männer auf Beruf und Verdienst, guten Gewissens, sich für einen Wunsch nach mehr Kinder erfüllen. Dann werden wir auch nicht aussterben bzw. nicht nur die Imigranten und ihre Nachkommen für unseren Lebensabend sorgen müssen.
155. zu 7.8 ja, wenn die Voraussetzungen vorhanden sind und gegenüber der Nachwelt verantwortlich erscheint.es ist aber die Überbevölkerung zu beachten.¶Meine Antwort eher jein.
156. Die Fragen gehen davon aus, dass "die Kirche" eine einheitliche Lehre vertritt. Das mag für hierarchische Amtsstuben gelten, darüber hinaus gibt es einen großen Pluralismus.

157. **qf92**

158. **8.3 Wirken sich Glaubenskrisen des Einzelnen auf die Familie aus?**

159. Volkskirchlich orientierte Pfarren fördern keine persönliche Begegnung mit Christus. Dem entsprechend ist die Situation in den Familien. Woher sollen die Eltern die Befähigung zur Weitergabe des Glaubens an einen lebendeigen Gott, an eine persönliche Beziehung mit Jesus lernen? Damit ist die Weitergabe und Nachhaltigkeit in den Familien zum Scheitern verurteilt.¶
160. Die traditionelle Christologie der Kirche rankt sich an antike Mythen, Welt- und Lebensdeutungen, sie ist gläubigen Menschen meist nicht mehr nachvollziehbar. Sie müsste auch hinsichtlich interreligiöser Begegnung und Erfahrungen der Gegenwart neu konzipiert werden, um bei ehrlich und gläubig suchenden Menschen positiv zu fruchten.

161. Es geht nicht sosehr um Glaubenskrisen etwa eines Elternteils, sondern dass vile zu keinem mündigen, erwachsenen Glauben gefunden haben, weithin kaum Glaubensäußerungen im Familienleben beheimat sind. Dies ist eher die ausnahme. Der gemeinsame Gottesdienstbesuch ist nicht allein Maßstab, aber wenn ein Erstkommunionkind erlebt, dass die Eltern kaum je den Gottesdienst besuchen und faktisch nie die Kommunion empfangen, wie wirkt das auf das Kin ?
162. Ein belgischer Religionspädagoge spricht von der Wichtigkeit "narthikaler Räume" in der Glaubenslandschaft. Damit Christusbegegnung existenziell erfahrbar werden kann, braucht es pastorales Gespür, spirituelle Kreativität (Taizé) und eine unpretenziöse Akzeptanz der modernen Lebenswelt. (Das Geschimpfe über den glaubensfeindlichen "Relativismus" unserer Zeit ist eine undifferenziert Unterstellung. Was müsste geschehen, damit Christen/die Kirchen merken, wie sehr moderne Menschen auf der Suche sind nach einem heilen Leben. Da können noch mehr Menschen ins burn-out fallen, in die Armutsfalle geraten, gehäuft unter Umweltkatastrophen leiden und von einem konsumorientierten Neokapitalismus beherrscht werden. Die Liste ließe sich fortsetzen ... und die Kirche redet nur vom Sex! Vor Jahrzehnten hat das schon Erwin Ringel erkannt und bekämpft.
163. Nicht nur die Familie, auch Gemeinschaften sind wichtig und die Atmosphäre der Offenheit und Annahme. Eltern führen Kinder in das Gemeindeleben ein. ¶Kritische Situationen in einer Familie: Geld- und Zeitmangel, Konflikte, keine Beziehung zum Glauben, Krisen, zu rigide formulierte „Zugangs-Bedingungen“ zur Gemeinschaft der Kirche, Abwertung von Lebens-Entwürfen, Unversöhnlichkeit „der Kirche“ nach Krisen (Schwangerschaftsunterbrechung, Scheidung...). ¶Glaubenskrisen in Familie: Erziehung im Glauben muss von Eltern getragen werden, wenn einer nicht mitmacht ist es problematisch - christliche Schule kann Vakuum füllen.
164. 8,1. Christliche Familien JA& aber es gibt nur noch wenige. Hier müsste die Kirche mit Anleitung und Hilfe ansetzen. ¶8,2: Ist das Christentum mit der "modernen Welt" unvereinbar? - Nein, aber schwer! Es gibt Familien, die den christlichen Glauben in der modernen Welt durchaus leben. Sie sind für Begegnung mit Christus durchaus förderlich, brauchen mehr Förderung. Hier wirkt es sich ungünstig aus, dass Seelsorger selbst keine Familie haben dürfen. Sie kommen den Eheleuten oft mit illusorischen Vorstellungen, die ihnen nicht weiterhelfen.
165. das religiöse geschwätz ist unerträglich ¶die pfarrer ziehen sich hinter phrasen und floskeln zurück
166. Für die Verkündigung von Seiten der Kirche gelten noch archaische Lebensbilder, die von den Menschen gar nicht verstanden oder gedeutet werden können.
-
167. **9.9 Soll die Kirche geglückte gemischtkonfessionelle Partnerschaften und Familien als ein hoffnungsvolles Zeichen der Ökumene ansehen?**
168. Das Verbot des Kommunionempfangs für den nichtkatholischen Partner bleibt weitgehend unbeachtet.
169. wir alle sind Kinder Gottes mit verschiedenen Traditionen die müssen doch nicht nur Hinderniss sein sondern eine Bereicherung

170. Das hängt meiner Erfahrung nach damit zusammen, wie sehr man in liberaler Offenheit ehrlich und wertschätzend miteinander umzugehen vermag.
171. Es ist ein Unrecht, vorzuschreiben, dass die Kinder aus gemischtkonfessionellen Ehen, katholisch getauft und erzogen werden müssen. Die Taufe soll wechselseitig anerkannt sein und die jungen Menschen sollen sich nach ihrem Gewissen später einer der Gemeinschaften näher anschließen - die Hauptfrage soll sein : wird Nachfolge gelebt, am Reich Gottes mitgearbeitet
172. Es gibt nicht Schöneres, wenn gemischte Paare gemeinsam an Gottesdiensten beider Konfessionen teilnehmen und auch zum Tisch Jesu gehen. Es wäre doch fatal in der Familie, wenn Auffassungsunterschiede vom gemeinsamen Mahl trennen würden... Jesus ist miteinander mehr wert als Zerstreuen
173. Hier wird schlecht differenziert zwischen gemischt konfessionell und katholisch/nicht-katholisch, was z.B. auch islamisch bedeutet kann. Im Bereich der christlichen Ökumene sollte es keine trennenden Hindernisse mehr geben. Interkulturalität (und Migration) sind die schwierigeren Herausforderungen für Dialog und Partnerschaft.
174. Die Unterschiede in den verschiedenen christlichen Kirchen werden von der Bevölkerung nicht wirklich wahrgenommen, aber von "oben" als übertrieben hochgespielt gesehen.
175. Sprachgebrauch: besser, von "konfessions-verbindenden Ehen" zu sprechen.
176. Wenn beide Partner der Mischehe gläubig sind, kommt es unweigerlich zu religiösen Disputen. Das fördert den Glauben. Wenn nur ein Partner am Glauben interessiert ist, lernen beide Toleranz. Sind beide Partner gleichgültig, gibt es keine Probleme, aber leider auch keine religiöse Erziehung..
177. das Einmischen der Kirche in das Leben der Menschen ist unerträglich
178. Ökumene ist Bereicherung, weil durch die Verletzungen in der Geschichte deutlich wird, dass wir neu aufeinander zu gehen müssen. Die Rechthaberei verletzt weiter - sehen lernen, was andere zu sagen haben, an Bereicherung mitbringen, wird der Weg zur Einheit, die Vielfalt liebt! Gute Wein braucht gute Gefäße - aber die dürfen ruhig auch einmal sehr verschieden sein!
179. Gelebte Ökumene, kennt keine Unterschiede.
180. In den Ortskirchen gingen oft auch konfessionell gemischte Paare zur Kommunion. Bei den polnischen Seelsorgern und bei den neu "ausgerichteten" Neupriestern ist hier ein Wandel eingetreten.
181. Die Ver- und Gebote interessieren die wenigsten gemischtkonfessionellen Paare/Familien. Sie lassen sich von der Kirche nicht mehr gängeln.
- 182. qf109**

- 183. 10.9 Ist der Umstand, dass die Punkte 10.1 bis 10.8. im vatikanischen Fragebogen keinen Niederschlag gefunden haben, als Ausdruck mangelnder Sensibilität der Kirche für Fragen dieser Art anzusehen?**
184. Oberste moralische Instanz ist immer noch das gebildete Gewissen! - Das beruhigt und lässt gelassen sein.
185. Die Tatsache, dass Sexualität fast ausschließlich für eine uneingeschränkte Nachkommenschaft in der Ehe wahrgenommen und überhaupt nicht als Ausdrucksform geschlechtlicher Identität einer menschlichen Persönlichkeit akzeptiert wird, spricht für sich und diesen Missstand.
186. die Kirche soll sich nicht nur in diesen Fragen als mit den Menschen Suchende begreifen und nicht als unbeirrbar Wissende und Urteilende
187. Angst vor Werteverlust ist in der Kirche größer als neue Wege zu fördern¶(erste Ehe kaputt, aber zweite geht)¶(gegen Gewalt in jeder Begegnung ist wichtiger anzugehen als gegen Gebrochenheit)¶Angst vor Machtverlust noch größer als Ehrlichkeit, Transparenz und Barmherzigkeit¶(vgl. Limburger Fall)
188. Interessant wäre hier auch die Wahrnehmung innerkirchlicher Spannungsfelder zwischen liberalen, gemeindeorientierten und neokonservativen Milieus (auch unter Jugendlichen). Das Spektrum zwischen Kath.net, Radio Maria, Loreto, Medjugorje einerseits und kritisch interessierten, sinnsuchenden Jugendlichen, spirituell weniger "gesteuerten" Spiritualitäten (Taizè) und auf Pfarr- und Diözesanebene organisierter Jugendarbeit ist in der Praxis oft kaum mehr überbrückbar. Die restaurative "Neoorthodoxie" ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gewachsen (wenngleich immer noch marginal), vor allem, weil sie Sponsoring und Zuspruch von höchsten kirchlichen Ebenen erhalten haben.
189. zu 10.8: auch unverheiratete alte Männer können Einsichten haben, die sie nicht unbedingt aus Erfahrungen ziehen müssen.
190. Man ist sich allgemein zu wenig bewusst, dass Gesetze nie für alle konkreten Fälle, die das Leben "erfindet", eine maßgeschneiderte Regel vorgeben kann. Letztlich ist jeder Fall gesondert zu beurteilen.. Die persönlichen Eigenheiten und die äußeren Umstände verlangen nach möglichst individuelle Beachtung. Letztgültige Entscheidungsinstanz ist und muss bleiben das wohlgebildete Gewissen. Das, was der Einzelne im konkreten Fall als die christlich am besten vertretbare Lösung ist, das muss er tun. Niemals gegen die bessere Einsicht!¶Ultima regula et mensura totius moralitatis ratio.
191. die wichtigster im vatikan sollen den mund halten und vor der eigenen türe kehren
192. DANKE für diese Aufbereitung des Fragebogens - so kann ich gut damit umgehen! DANKE! Die Botschaft möge die Verantwortlichen auch erreichen!
193. Nicht nur in diesem Bereich beansprucht die Kirche die Unfehlbarkeit.

194. Wenn die Priester tatsächlich zölibatär leben, dann machen sie einen großen Bogen um das Thema Sexualität und damit auch um ein Kernthema der Familie.
195. Ich bin überrascht, dass d i e s e r. Fragebogen von dem vatikanischen abweicht. Warum wurde das nicht früher gesagt. Wo gibt es noch Abweichungen? Wenn es a u c h. Frageabwandlungen gibt, warum wurden dann doch so voele wirklich unsinnige Fragen dennoch gestellt?
- 196. qf118**
- 197. 11.6 Sollen humanwissenschaftlichen Erkenntnisse in die kirchliche Lehre einfließen?**
198. Die nicht hinterfragte Autorität des Lehramtes der Kirche geht dem Ende zu. Das Lehramt der Kirche ist eines in der Pluralität nichtkirchlicher "Lehrämter". Das wird die Kirche akzeptieren müssen. Wenn sie nicht ihre Überlegenheit in Theorie und Praxis beweisen kann, wird sie ein Minderheitenprogramm darstellen.
199. Die zur kirchlichen Sexuallehre herangezogenen Bibelaussagen sind unbedingt im historisch-kulturellen Kontext zu beachten, bevor sie als zeitlos-allgemeingültige Aussagen mitunter gar quasi dogmatischem Charakter interpretiert werden. ¶
200. Die humanwissenschaftlichen Erkenntnisse müssen in die kirchliche Lehr einfließen, die Gnade baut auf die Natur auf. Auf eine sensible, hörende, suchende Kirche sind die Menschen durchaus bereit zu hören, gerade dadurch wird ihre moralische autorität gestärkt.
201. Transparenz beim Besprechen dieses Themenbereichs ist not-wendig¶
202. Das Projekt einer "Basisbefragung" ist begrüßenswert (und entspricht dem alten locus theologicus "allgemeiner Glaubenssinn"). Ein Gelingen dieses Projektes wird davon abhängen, wie fair und wahrhaftig mit den Meinungen und Ergebnissen umgegangen wird (man hat schon einmal ein Kirchenvolksbegehren wirksam "ausgesessen"). Wenn nicht absolute Transparenz gewährleistet wird und "Kontrollmechanismen" eingebaut werden (siehe Wahlfälschungen in totalitären Staaten), besteht die Gefahr, dass alles wieder leere Kilometer waren. Ich denke, man sollte sehr auf der Hut sein und vor allem den Bischöfen auf die Finger schauen. Es wäre auch zu überlegen, ob die modernen Medien nicht noch stärker als Vernetzungs- und Informationspotenzial genutzt werden sollen.
203. Punkt 11,5: Wenn die Menschen das tun,"was sie für richtig halten", dann folgen sie ihrem Gewissen. Wenn dieses ausreichend gebildet ist, gibt es keinen Einwand. Das ist wünschenswert!
204. zuerst sind die wissenschaftlichen erkenntnisse¶dann kann man religiöse verzerrungen anbringen¶die wichtigmacherei ist unerträglich
205. Dran bleiben - das offene Leben mit Erfahrung füllen -daraus Bereicherung anbieten den Menschen unserer Tage! Weiter so - Bruder Franziskus, Bischof von Rom, der Weg gefällt mir, auch wenn ich merke, dass viele das Vertrauen in die Kirche schon ganz verloren haben!

206. Zu 11.5: Je nachdem wie die Kirche reagiert.
207. Wenn man weiß, wie Humanae vitae zustande gekommen ist, dann müsste man diese Enzyklika sofort aus dem Kanon der Lehren herausstreichen.
208. Ich traue es dem jetzigen Papst zu, dass er daraus Konsequenzen zieht.
- 209. allgemeine Kommentare**
210. Danke für die Aufarbeitung des päpstlichen Fragebogens in eine auch statistisch auswertbare Form. Ich bin schon sehr interessiert an den zusammengefassten Ergebnissen des Fragebogens und den Kommentaren dazu.
211. Danke für die Vorarbeit zu diesem Fragebogen.¶Allein die Fragestellungen im vatikanischen Dokument zeigen, wie weit deren Verfasser vom Leben des gläubigen Kirchenvolkes entfernt hausen.
212. Dank für die Aufbereitung des Fragebogens aus dem Vatikan.¶Viel Kraft und Kreativität für die Zusammenstellung der Antworten - eine Synthese wird es wohl kaum geben.¶... langer Atem, kühler Kopf, heisses Herz :-)
213. Ich habe das Kirchen-Volksbegehren unterschrieben und bin kooptiertes Mitglied der Plattform "Wir sind Kirche".¶Uns geht es nicht darum, christliche Grundsätze aufzugeben, sondern darum, mit jedem, der den Idealen nicht voll gewachsen ist, mit Verständnis und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Wenn sogar Christus selbst sagt, er sei gekommen, nicht um zu richten....dann heißt das für mich, dass wir (inklusive Papst) nicht urteilen dürfen. Geschwisterlicher Umgang mit allen Menschen (auch nicht christlichen) ist unsere Aufgabe.
214. es ist ganz nett, dass gefragt wird. aber eigentlich ist es den bischöfen wurscht, was gedacht wird.¶sie leben abgehoben in ihrem glaskasten¶die bischöfe und benedikt und johannes paul II haben die kirche kaputt gemacht
215. Ermutigend der Umgang mit dem Fragebogen!
216. Ich bin ein standesamtlich verheirateter, nicht laischer Priester, seit¶12 Jahren verheiratet, der sein Priesteramt nicht ausüben darf.
217. Bin nicht laischer, verheirateter Priester.